

wurden kurze Abschnitte aus ihren Offenbarungen übersetzt, gekürzt und oft bis zur Unkenntlichkeit adaptiert. – Roger ELLIS, *The Visionary and the Canon Lawyers: Papal and other Revisions to the Regula Salvatoris of St Bridget of Sweden* (S. 71–90), geht am Beispiel der englischen Abtei des Birgittenordens in Syon den 1370 im Auftrag von Papst Urban V. vorgenommenen Veränderungen bzw. Erleichterungen der von der Gründerin approbierten Regel nach. – Joan Isobel FRIEDMAN, *MS Cotton Claudius B.I.: A Middle English Edition of St Bridget of Sweden's Liber Celestis* (S. 91–113), setzt sich mit der einzigen illuminierten Hs. der englischen Fassung dieses Werkes auseinander. Seine Verbreitung ist die Grundlage für eine rein literarische Verehrung dieser Heiligen gewesen. – Janette DILLON, *Holy Women and their Confessors or Confessors and their Holy Women? Margery Kempe and Continental Tradition* (S. 115–140), deutet auf ein Fallbeispiel, wo der kontinentale Einfluß seine Wirkung verfehlte: denn Margery Kemptes Ungehorsam gegenüber ihren Beichtvätern und ihre stete Betonung, daß Gottes Befehl vor jenem des Seelenführers zu gelten habe, hatten kein Vorbild. – Denise L. DESPRES, *Ecstatic Reading and Missionary Mysticism: The Orchard of Syon* (S. 141–160), analysiert die Übersetzung des von Katharina von Siena verfaßten Dialogus, die als Anleitung zur Meditation für die Birgittinen im Kloster Syon angefertigt wurde. – Diane WATT, *The Prophet at Home: Elizabeth Barton and the Influence of Bridget of Sweden and Catherine of Siena* (S. 161–176), behandelt den ungewöhnlichen Fall einer „politischen“ Prophetin, nämlich die „Maid of Kent“, welche Unheil als Folge der von Heinrich VIII. betriebenen Auflösung seiner Ehe mit Katharina von Aragón voraussagte und dafür 1534 hingerichtet wurde. – Last but not least will Ian JOHNSON, *Auctricitas? Holy Women and their Middle English Texts* (S. 177–197), einen Kanon der von Frauen verfaßten und von Männern approbierten mittelenglischen Schriften in der religiösen Kultur des Spät-MA erkennen. Während einige Autorinnen in diesem Band den nicht geschlechtsspezifischen Kontext von Rezeption, Lektüre, Lob und Kritik der Schriften ihrer „holy women“ hervorheben, meint dieser Autor: „Auctrices‘, the female exceptions that prove the masculinist rule, are licensed to speak, generally through male scribes according to male permission“ (S. 196).

Katherine Walsh

---

Biblical Commentaries from the Canterbury School of Theodore and Hadrian, edited by Bernhard BISCHOFF and Michael LAPIDGE (Cambridge Studies in Anglo-Saxon England 10) Cambridge 1994, Cambridge University Press, XIV u. 612 S., ISBN 0-521-33089-0, GBP 65. – Der Mönch Theodor aus Tarsus in Cilicien, seit 668 Erzbischof von Canterbury, und der aus Libyen stammende (*natione Afir*) Abt Hadrian von St. Peter und Paul in Canterbury übten eine schwer faßbare, aber offenbar bemerkenswerte Lehrtätigkeit aus, deren Spuren in einem Bibelkommentar erkennbar sind, den B. Bischoff 1954 bekanntgemacht hatte. Die „inhaltlich wertvollsten Bestandteile“ dieses Kommentars (Bischoff) aus der Mailänder Hs. Ambrosiana M 79 sup. mit Übersetzung und ausführlichem Kommentar bilden den Hauptteil des Bandes, der den Leser mit ausgesprochen exotischen Quellen zur Biblexegese konfrontiert, wie Severian von Gabala oder dem syrischen Exegeten Isho'dad von Merv, der im 9. Jh. ähnliche Gedanken